ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-23-0 · € 15,–

25 2011

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

DAS PROJEKT INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN HEUTE

Mit Beiträgen von Hans Schelkshorn, Anke Graness, Bertold Bernreuter, Nikita Dhawan, Bekele Gutema, Kai Kresse und vielen anderen

SONDERDRUCK

DAS PROJEKT DER INTERKULTURELLEN PHILOSOPHIE HEUTE

5
VIERTELHUNDERT POLYLOG
Gespräche mit F. M. Wimmer, R. A. Mall, R. Elberfeld, G. Stenger und C. Bickmann

31
NAUSIKAA SCHIRILLA
Interkulturelles Philosophieren im Studium der Philosophie

39
NIKITA DHAWAN
Überwindung der Monokulturen des Denken: Philosophie dekolonisieren

55
ANKE GRANESS
Überlegungen zu einem interkulturellen Philosophieren

75
HANS SCHELKSHORN
Interkulturelle Philosophie und der Diskurs der Moderne
Eine programmatische Skizze

101
BERTOLD BERNREUTER
Zentrik und Zentrismen interkultureller Philosophie
Praxis und Fiktion eines Ideal

115
KAI KRESSE
Auf dem Weg zu mehr Interdisziplinarität und Zusammenarbeit bei der Erforschung der philosophischen Traditionen in Afrika

133
BEKELE GUTEMA
Anton Wilhelm Amo

145
REZENSIONEN & TIPPS

164
IMPRESSUM

165
POLYLOG BESTELLEN

einem ersten Teil wird die Wahrheitsproblematik in ihrer neuzeitlicheren Variante auf sprachphilosophischen und logischen Grundlagen entfaltet. Von da aus geht Kwon weiter zur kommunikativen bzw. intersubjektiven Wende und rezipiert Habermas und andere diskurstheoretische Fundierungen. Diese führen zu der Frage nach Kultur und kulturabhängigen Wahrheitsansprüchen. Konsequent wird in einem zweiten Teil die moralphilosophische Debatte angeschlossen, die ausgehend von einer Kritik an Kants Moralbegriff über Hegels Anerkennungsprinzip zu den verschiedenen Ausprägungen der Diskursethik kommt und auf deren Kritik ausführlich eingeht. In einem dritten Teil verknüpft Kwon die Fragen von Wahrheit und Richtigkeit und kommt zu einer Kontextualisierung moralischer Normen, die sie zur Entwicklung eines transkulturellen Handlungsmodells führt. Damit bezieht sie die bei Habermas vernachlässigten prädiskursiven Bedingungen von Diskursen, nämlich kulturell differente Erfahrungs- und Handlungszusammenhänge ein und hält gleichzeitig am Geltungsanspruch universaler Normen fest, die gleichsam in verschiedenen kulturellen Kontexten selbstreflexiv hinterfragt werden. Dies begreift Kwon als transkulturellen – also in allen kulturellen Kontexten möglichen – Prozess. Das transkulturell orientierte Handlungsmodell berücksichtigt jeweilige sprachliche und kulturelle Kontexte. Zugleich orientiert es sich an einem idealiter universalen Rationalitätsmodell. Diese Spannung ist Gegenstand von Reflexion der Subjekte bzw. kann dies sein – die ja in kulturellen Kontexten handelnden und sprechenden Akteuren sind. Die reflexive Infragestellung und Überschreitung von Grenzen ist wiederum der Ausgangspunkt einer kulturenübergreifenden Rationalität.

So wird Differenz in lebensweltlichen Zusammenhängen verortet und gedacht. Zugleich müssen Kwon zufolge rationale Handlungsorientierungen in der praktischen Philosophie in einen Prozess wechselseitiger Anerkennung von Kulturen ein gebettet werden.

Nausikaa Schirilla

Bernhard Waldenfels:
The Question of the Other. The Tang Chun-I Lecture for 2004.
The Chinese University Press, Hong Kong 2007.
ISBN 978 962 996277 7,
XII und 148 Seiten.

Im Rahmen der *»Tang Chun-I Lecture 2004«* hielt Bernhard Waldenfels Vorlesungen an der Chinese University of Hong Kong, die in vorliegendem Buch in sieben Kapiteln veröffentlicht wurden. Waldenfels behandelt bekannte Topoi seiner »Phänomenologie des Fremden«: das Verhältnis von Anderem und Fremdem, die Struktur von Responsivität, das Ereignis von Pathos und Response, das Phänomen der Leiblichkeit, Fragen zu Raum und Lebenswelt sowie Formen von Gewalt (vgl. Lecture VI: *Violence as Violation*).

Bereits in der einleitenden *lecture* schlägt Waldenfels eine Rehabilitation des Staunens in der Philosophie vor: »Philosophers would be more attentive to the phenomenon of the alien if they took astonishment or wonder not merely as the first step towards wisdom or knowledge, but as the initiation into ›another state‹ (Musil) that we will never leave behind« (S. 6). Philosophie insgesamt hat antwortenden Charakter; sie versteht sich als »a type of responding« (S. 28). Von daher stellt Waldenfels den Charakter der »responsiven Differenz« deutlich heraus, den er mit seiner bekannten Kritik an »reziproken« Dialog- und Kommunikationstheorien verbindet: »[…] between the *Other's demand* and *my own response*, between the Other's and own speech, there is a gaping hiatus that interrupts the common flux of speech« (S. 65). Eine für interkulturelles Philo-

sophieren entscheidende These der Phänomenologie des Fremden, die das Werk von Bernhard Waldenfels durchgängig kennzeichnet, ist die Wahrnehmung des Fremden *im* Eigenen, die verhindert, das »Fremde« als von Außen kommenden Zusatz oder gar als Störung anzusehen: »The alienness in the midst of myself opens paths to the alienness of the Other« (S. 81). In diesem Sinn kann Waldenfels die Erfahrung dieser Welt als »*Atopie*« verstehen und die Konstruktion »eigener« und »fremder« Welten als Verdrängung des Fremden entlarven: »When we really take notice of our situation in the world, we become aware that the ›here‹ which marks our position has certain features of a ›not-here‹. The place or *Topos* of our experience shows certain aspects of a not-place, of an *Atopia*. We have never been and will never be completely at home in the world, and this applies in clear opposition to traditional concentric orders, widening from the narrowness of a home-world to a world home e. g. from the *oikos* through the *polis* to a sort of *cosmopolis*« (S. 126).

Die immer wieder in Klammern angefügten deutschen Begriffe lassen bei der Lektüre die Frage aufkommen, ob und wie sehr die Ausdrucksweise und Logik der Phänomenologie des Fremden an die deutschsprachige philosophische Tradition gebunden ist. Die sorgfältige und kreative englische Übersetzung spricht eher gegen diese Vermutung, die Bezugnahme auf die entsprechenden deutschen Ausdrücke hingegen macht deutlich, dass die philosophische Übersetzung und Kontextualisierung dieses Diskurses gerade erst begonnen hat. Mit diesem Buch ist jedenfalls ein wichtiger Anfang gemacht, um »the Question of the Other« nicht nur als Thema, sondern als konkreten *Anspruch* des eigenen Philosophierens zu verstehen.

Franz Gmainer-Pranzl

Bea Gomes, Walter Schicho, Arno Sonderegger (Hg.)
Rassismus
Beiträge zu einem vielgesichtigen Phänomen
Wien Mandelbaum Verlag 2008
292 S.

Eine wunderbare Auseinandersetzung mit alten und neuen Rassismen. Der Band versammelt vielfältige Beiträge zu aktuellen Fragen des Rassismus und geht im Gegensatz zu manchen Neuerscheinungen in diesem Bereich weder moralisierend noch beschränkt auf neue Kulturrassismen auf heikle aktuelle Debatten und wenig diskutierte Verknüpfungen ein – beschreibt also wirklich ein vielgesichtiges Phänomen. Es schreiben überwiegend PolitikwissenschaftlerInnen, Theoretikerinnen der internationalen Entwicklung und LiteraturwissenschaftlerInnen. Die Herausgebenden beschreiben drei Intentionen: politischen Implikationen der Rassismengeschichte in Fallstudien nachzugehen, Theorie und Praxis des Antirassismus in ihrer gegenseitigen Bedingtheit auch im 21. Jahrhundert nachzuzeichnen und selten betrachtete Aspekte in eine Rassismus kritische Perspektive einzubeziehen.

Diese Ansprüche lösen sie auch ein. Entsprechend vielfältig sind die Beiträge. Nach einer Einführung in den aktuellen wissenschaftlichen Diskussionsstand zum Thema Rassismus durch Arno Sonderegger geht Bea Gomes auf rassistische Denkkonzepte im Kontext der iberischen Eroberung ein und zeigt, wie sich in den portugiesisch spanischen Chroniken römisch-hellenistische Muster der abwertenden Wahrnehmung von Fremden wandeln, aber nicht aufheben. Abschließend warnt Gomes davor, Rassismus zu eng und ausschließend als ein Produkt der neueren Moderne zu betrachten. Die Bezüge zwischen Antike, früher Neuzeit und Moderne sind in vielfältiger Weise Gegenstand dieses Bandes – so auch im Bei-